

Provokation als roter Faden?

LESUNG. Zur dritten Lesung in der Reihe «fünf um 5» wurde letzten Sonntag die Schriftstellerin Irena Brezna in die Obere Mühle eingeladen. An die 30 Leseratten sind der Einladung gefolgt. Wie erwartet waren es vor allem Frauen.

MARCEL MATHIEU

Mit viel Temperament liest die Schriftstellerin aus ihrem Buch. Etwas hastig geht es mit dem Text voran, ein leichter Akzent in der Sprache verrät die slawische Herkunft von Irena Brezna, die in Basel als Schriftstellerin und Journalistin lebt. Wie weit der Text Fiktion ist, wie weit er in die Autobiografie hineinreicht, wird auch am Schluss nicht absolut klar. Letztlich ist das unerheblich: Die Schriftstellerin lehnt sich auf und rebelliert, ihre Entrüstung über das eigene tragische Schicksal ist nach wie vor spürbar.

Das wird dem Buch «Die undankbare Fremde» durchaus gerecht, denn es erzählt vom Aufbegehren einer jungen Immigrantin, die nie danach gefragt wurde, ob sie in die Schweiz einreisen möchte oder nicht. In der Folge des «Prager Frühlings» hat es sie 1968 in die Schweiz verschlagen, und hier musste sie sich behaupten.

Platz in der neuen Welt erkämpfen

«Ich wollte ja nicht einfach Masseurin werden, ich musste mir die deutsche Sprache aneignen. Das Abitur hatte ich im Heimatland gemacht. So konnte ich an der Universität Basel Psychologie und Slawistik studieren», meint die Schriftstellerin nach der Lesung und hält die Frage nach dem Grund, warum sie dieses Buch geschrieben hat, ganz offensichtlich für recht einfältig.

In der Diskussion nach der Lesung meint sie: «Es ist wichtig, in den Widerstand zu gehen! Das Buch wurde eidgenössisch geprüft. Ich darf motzen.» Damit spricht sie den eidgenössischen Literaturpreis an, der ihr für «Die undankbare Fremde» 2012 verliehen wurde.

Und das geht sie dann auch – in den Widerstand. Dieser wirkt provokativ – an sich folgerichtig für die Auflehnung eines jungen Menschen. Wie anders hätte sie sich denn auch sonst auflehnen können, gegen die Saturiertheit, gegen die Über-



Irena Brezna (rechts) beim Signieren des Buches «Die undankbare Fremde». Bild: Marcel Mathieu

korrektheit, gegen ein materielles Schlaffenland, gegen kristalline Ordnung. Dennoch: Ihre Kritik kann schon schwer auf dem Magen liegen. Bei ihrer Einreise wurde sie von einem «Hauptmann verhört» und nicht etwa befragt. «Wären die Obdachlosen aus Plastik, würden sie abgestaubt werden» in diesem Land, wo man «demokratisch und witzlos lebt», wo die «Bankschalter keimfrei gewischt werden», damit sich die «nächsten Bakterien heranschleichen können.»

In Metaphern erzählen

Brezna versteht es, auf der Klaviatur der metaphorischen Sprache zu spielen. Mit

der ätzenden Kritik, die mit aller Wucht daherkommt, provoziert sie oft zustimmendes Lachen – aber nicht nur. In der anschliessenden Diskussion ereifert sich ein Herr in seiner Verletzung über die Immigrantin und steigert sich in eine etwas konfuse Rage hinein, die der Lesung an sich sogar gut getan hat, weil sie auch einen Mangel offenbart: Nicht nur die, die gekommen sind, möchten verstanden werden, sondern auch die, die schon da sind.

Man könnte an dieser Stelle das etwas abgegriffene Wort «Toleranz» zitieren, «Duldsamkeit» wäre allerdings besser. Und besser ist es auch, wenn diese

Duldsamkeit von allen Seiten aufgebracht wird. Man kann sie nicht nur einfordern.

Aber das erregt keine Aufmerksamkeit, das macht nicht aufgeregt, provoziert keine Diskussion, erhitzt keinen einzigen Kopf, und weil darüber die Zeitung nicht schreibt und das Fernsehen nicht berichtet, lässt sich ein in dieser Hinsicht ausgependeltes Buch nur schlecht verkaufen.

Eine ungeheuerliche Unterstellung? Kaum. Was sagt Brezna fast ganz am Schluss ihrer Lesung? «Man muss die Kritik nicht so ernst nehmen.» – Gut denn, es soll so gelten.

Doppelchorprojekt sucht noch Mitwirkende

STADTCHOR. «Chor 2» – so heisst das neue Projekt des Stadtchors Dübendorf für ein Konzert vom 26. Januar 2012 in der katholischen Kirche Dübendorf.

Chor 2 heisst, dass der Chor geteilt wird. Ein Chor tritt im Altarraum auf, der andere als Echochor auf der Empore.

Diese ganz besondere Art von Musik entstand am Ende der Renaissance-Zeit in Venedig unter den Kantoren Andrea und Giovanni Gabrieli. Um die gewaltige Architektur des Markusdoms akustisch zu nutzen, wurden die Chöre auf den diversen Emporen, in den Seitenschiffen und in den Chören aufgestellt. Der ständige Echoeffekt brachte so quasi das riesige Werk zum Klingen.

Gabrielis Schüler Heinrich Schütz ist tief beeindruckt von diesem ungewöhnlichen Klangerlebnis und nahm die Idee dieser Chormusik mit nach Deutschland. Später komponierte Felix Mendelssohn prächtige Werke für den Doppelchor.

Der Stadtchor Dübendorf hat sich vor, Werke für Doppelchor aus der Renaissance, Barock, Romantik und der Moderne zu singen. Darunter sind zum Beispiel Komponisten wie Andrea Gabrieli, Heinrich Schütz, Philipp Telemann, Felix Mendelssohn, Anton Bruckner und Frank Martin zu nennen.

Informationsabend für Sänger

Der Doppelchor wird begleitet von Trompeten, Posaunen, Streichern und Orgel. Der Stadtchor sucht noch Mitglieder, die idealerweise schon im Doppelchor gesungen haben. Er ist ein regelmässiger Besucher des Chors und die Teilnahme an zwei öffentlichen Singsamstagen.

Die Kosten dafür belaufen sich auf 10 Franken pro Person; für Personen ohne Musikbildung die Hälfte. Am Mittwoch, 22. Februar, findet um 20 Uhr ein Informationsabend zu diesem Chorprojekt statt. Der Chorleiter Raimund Wiest stellt die Werke vor, im Singsaal des Schulhauses Dorf, Schulhausstrasse 37, Dübendorf.

Ab März wird geprobt

Probebeginn ist dann am Mittwoch, 29. März um 19.45 Uhr ebenfalls im Singsaal des Schulhauses Dorf. Das Konzert findet am Sonntag, 26. Januar 2012 in der katholischen Kirche Dübendorf statt. (red)

Erzähl-Café zum Thema: Zahlen

KIRCHE. Am Donnerstag, 28. Februar, findet von 18.30 bis 20 Uhr das nächste Erzähl-Café statt. Man trifft sich zum Erzählen, Zuhören, zum Gedankenaustausch zu verschiedenen Themen, im ReZ, an der Bahnhofstrasse 37.

Gast an diesem Abend ist Werner Benz aus Dübendorf. «Zahlen – Zahlen – Zahlen – wo bleibt der Mensch?» ist das Thema des bevorstehenden Erzähl-Café-Abends.

Für Werner Benz steht der Mensch im Mittelpunkt, und dieser Sicht entsprechend wird er aus seinen reichen Erfahrungen erzählen. Bei einem feinen Apéro klingt der Abend aus. Durch den Abend führt Renate Bilinski. (red)

ANZEIGE



Wir wollen Alterswohnungen im Zentrum!
«Darum NEIN zum Landverkauf!»

Tinu Heiniger in Dübendorf

OBERE MÜHLE. Liedermacher Tinu Heiniger gastiert in Dübendorf. Am 28. Februar gibt er zusammen mit Pudi Lehmann ein Gastspiel in der Obere Mühle.

Es gibt vermutlich nur ganz wenige Musiker, die seit so vielen Jahren immer wieder gemeinsam auf der Bühne gestanden sind. Martin Tinu Heiniger, alias Spriese, lernte Peter Pudi Lehmann, alias Gümper, bereits bei den Pfadis in Langnau kennen. Bald schon hatten die zwei zusammen eine Musikkapelle: Die Fähnli Fuchs Jazzband. Und als die beiden in der Stifti respektive im Semer waren, traten sie als Clownduo Tini und Pudi auf.

15 Alben – meistens zusammen

So richtige local Heroes wurden sie aber dann im Emmental mit ihrer Blues- und Swingband, wo auch ihre Brüder mitspielten: The Saratoga Swingers. Später, als Tinu Heiniger seine eigenen Lieder schrieb, war Pudi Lehmann bereits bei der 1976 von Hugo Ramseier produzierten ersten Schallplatte als Trompeter und Geiger dabei.

Seither hat Heiniger 15 Alben gemacht und nur ganz selten war sein



Tinu Heiniger – der stille Grosse in der Mundart-Musik. Bild: pd

Freund nicht dabei. Längst haben die Beiden ihre Musik zum Beruf gemacht. Und auch bei der aktuellen, höchst erfolgreichen, CD und Tour «Bis a ds Ändi vo der Wält» ist Pudi Lehmann ein wichtiger Teil von Heinigers AllStarBand und prägt den Sound der Lieder, in

denen er, je nach Song, Geige, Posaune, Trompete, Glockenspiel oder Hang spielt, oder neuerdings gelegentlich sogar mitsingt. Jetzt, am Donnerstag, 28. Februar, sind die zwei alten Freunde in der Obere Mühle wieder einmal als Duo zu sehen und zu hören. (red)

Ökumenisches Fastenprojekt in der Vorosterzeit

FASTENWOCHE. Bereits zum 2. Mal bieten die Dübendorfer Kirchen in der Vorosterzeit eine ökumenische Fastenwoche an. Dieses Jahr beginnt sie am 26. März unter dem Thema «Gnade und Vergebung» und wird von Pfarrerin K. F. Fürst (reformiert) und Pastoralassistentin Mateja Zupancic (katholisch) geleitet.

Tägliche Treffen geben Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zum geistlichen Impulsen. Der Abschluss findet mit einem Gottesdienst zum Thema «Gnade und Vergebung» in der Lazariterkirche statt. Das Angebot ist offen für alle, die sich auf die Erfahrung des Fastenwollens lassen wollen und dies gerne in einer Gruppe tun. Sowohl Vollfasten als auch Teilfasten sind möglich. Anmeldung zur Fastenwoche bis 7. März an die Sekretariat der Reformierten Kirche Dübendorf: 044 801 1010.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen zu einem Infoabend (ohne Anmeldung) am Montag 4. März um 19.30 Uhr im Lindensaal des Schulhauses Dorf, Bahnhofstrasse 37. (ref)